

Gedenkrede zum 75. Jahrestag des ersten Transports Berliner Juden am 18. Oktober 1941

Sechs Namen für sechs Millionen

Vor 75 Jahren wurde von den deutschen Mordbanditen der erste Transport mit 1.013 Berliner Juden in die Deportation geschickt: Babys und Kleinkinder mit ihren Müttern, Schulkinder, Teenager, Frauen und Männer, Alte und Gebrechliche. Am nächsten Tag, dem 19. Oktober 1941, erreichten sie das unbekannte Ziel: Łódz.

Also Łódz, ins Getto Litzmannstadt, wo es angeblich einen Judenrat gab, der sich freute, Gäste zu empfangen, alles für sie bereitgestellt hat, Wohnungen, Nahrung, Arbeit, ja Lebensfreude. Denn – so hieß es schon vor der Abreise – die Juden werden »dort« in Freiheit leben, ihren Berufen nachgehen, unter sich sein und endlich Ruhe haben.

Gestatten Sie mir, dass nicht ich es sein werde, der heute hier seine Gedanken formuliert, sondern dass ich denen Gehör verschaffe, die Zeugen jener Zeit waren. »Der Zug hielt auf freiem Feld«, berichtet der damalige Augenzeuge Oskar Rosenfeld, »die Türen wurden aufgerissen. Müde, zerquält, in den Händen Koffer, auf dem Rücken die Rucksäcke, unter den Armen Bündel, so krochen die mehr als tausend Menschen die Treppentreppe hinab. Tiefer Kot, Schlamm, Wasser, wohin sie traten. Feldgrau Gestapo trieb an. ‚Vorwärts! Lauft! Lauft, ihr Judensäue.‘ Sie stießen gegen Frauen, die nicht wussten, wohin sie sich wenden sollten.«

Wo waren sie gelandet? Sie kamen nicht zur Besinnung. Das Hirn war leer, man vergaß sogar, dass man einen Tag und eine Nacht fast nichts gegessen hatte. Der Zug formierte sich. Durch Kot und Schlamm ging es irgendwohin.

Getto Litzmannstadt

Neugierig standen an den Rändern der Straßen Menschen, zerlumpt, zerfetzt, mit wachsbleichen Gesichtern, müde, mit gekrümmten Rücken. Die Deutschen waren angekommen, angekommen im Getto Litzmannstadt.

»Wie lange«, so fragt Oskar Singer, ein Tagebuchschriftsteller aus dem Getto, »brauchen Europäer, um unter solchen Umständen ihre kulturelle Tünche zu verlieren? Die Feder sträubt sich, das Grauen zu schildern, das dort herrschte, wo die Menschen Monate hindurch auf dem nackten Fußboden schliefen, hausten, hungerten, und das im Herzen Europas.«

Was dann kam, war der große Hunger. Erniedrigungen, Krankheit, Siechtum und Hunger. Hunger, Hunger, Hunger! Ein unbekannter Autor, dessen »Notizen am Rande« ausgegraben wurden, schreibt: »Ich träume davon, zu überleben und berühmt zu werden, um es der Welt kundzutun... Beides scheint im Augenblick weit entfernt und unwahrscheinlich. Aber wer weiß... Ich träume davon, es der Menschheit zu sagen – aber werde ich es auch können?«

Er kann es nicht mehr. Er wurde ermordet, wie die vielen anderen. Und deshalb möchte ich für ihn der Menschheit kundtun, wie es dem ersten Transport der über eintausend Berliner Juden ergangen ist.

Chelmno – erstes Vernichtungslager

Vom 6. bis zum 15. Mai 1942, innerhalb von zehn Tagen, wurden 12.000 deutsche Juden aus dem Getto »ausgesiedelt«, darunter auch der erste Transport aus Berlin. Ausgesiedelt. Welch ein harmloses Wort! Und welche grausame Wirklichkeit. Der Weg führte nach Chelmno/Kulmhof, etwa 60 km vom Getto entfernt.

In zwei Baracken mussten die Juden ihre Kleider bis zur Unterwäsche ausziehen, da sie nun desinfiziert und entlaust werden sollten. Das alles geschah mit sehr freundlichem Personal. Dann ging es durch den Keller des Schlosses und nach einer Tür war dann Schluss mit der Freundlichkeit. Mit wütender Brutalität und mit Lederpeitschen wurden die Juden auf eine Rampe getrieben, an der kastenförmige Lkws mit offenen Türen standen. 60 bis 90 Juden wurden jeweils in einen Lkw verfrachtet.

Der SS-Angehörige Wilhelm Heukelbach erklärte im Verhör: »Der Wagen stand mit der Türöffnung an der Rampe und ich sah dann, dass die Juden, die in den Keller geführt worden waren, über die Rampe in den offenen Gaswagen stiegen. Danach schloss der Fahrer die Flü-

geltür. Anschließend setzte er den Motor des Wagens in Betrieb. Kurz darauf erschollen aus dem Innern des Wagens Schreie und Stöhnen, auch wurde von innen gegen die Wände geklopft. Mir war jetzt klar, dass die darin befindlichen Menschen mit Gas umgebracht wurden. Nach etwa zehn Minuten verstummten die Leute, so dass ich nun wusste, dass die Menschen tot waren.«

Das war die Methode, mit der im ersten Menschenvernichtungslager der Welt industriell gemordet wurde! Zehn Minuten Kampf gegen den Tod. Lautes Schreien. Leises Stöhnen. Dann nur noch Röcheln. Stille.

Chelmno/Kulmhof war das Versuchslabor für Auschwitz. »Szlamek«, der von Chelmno fliehen konnte, berichtete dem Untergrundarchiv des Warschauer Gettos: »Ich gehörte zum Arbeitskommando im sogenannten Waldlager. Wenn ein Auto ankam, hielt es etwa fünf Meter von der Grube entfernt. Ein SS-Mann befahl, die Türen des Autos zu öffnen. Sogleich schlug uns ein starker und scharfer Gasgeruch entgegen. Aus dem Lastauto wurden die Vergasten wie Abfall auf einen Haufen geworfen. Oben standen zwei Männer, die die Leichen in die Grube hinunterwarfen, und in der Grube standen zwei andere Männer, die sie aufschichteten und die Leichen mit dem Gesicht zu Erde legten, so dass beim Kopf der einen die Füße der nächsten lagen. Wenn irgendwo ein Stück freier Platz blieb, wurde dort die Leiche eines Kindes hineingepresst.«

Die Namen der Babys

Auch unter den 1.013 Berliner Juden des ersten Transports ins Getto Litzmannstadt befanden sich 62 Kinder. Sechs von ihnen waren noch nicht einmal zwei Jahre alt.

Gestatten Sie mir, dass ich die Namen der sechs Babys aus diesem Transport nenne, sechs Namen stellvertretend für die sechs Millionen Juden, die ermordet, vergast, geschlachtet, verhungert, erschlagen, verbrannt, umgekommen sind durch die Hände der deutschen Mörder und ihrer Helfer – und unter den Ermordeten eineinhalb Millionen Kinder. Die sechs Babys aus dem ersten Berliner Transport waren:



Horst Selbiger während der Gedenkveranstaltung
Foto: Gabriele Senft

- Aronsohn, Reha, geboren am 11. Februar 1940, ermordet am 8. Mai 1942;
- Buonaventura, Uri, geboren am 2. Mai 1940, verstorben am 11. April 1942 im Getto Litzmannstadt;
- Finkels, Tana Tina, geboren am 19. April 1940, ermordet im September 1942;
- Flanzreich, Marion, geboren am 10. Juni 1940, ermordet am 8. Mai 1942;
- Jacobsohn, Gittel, geboren am 10. Dezember 1940, ermordet am 12. Mai 1942;
- Wolff, Tana, geboren am 8. April 1940, ermordet am 14. Mai 1942.

Sie wurden ermordet im Vernichtungslager Chelmno/Kulmhof.

Das war die Geschichte des ersten Transports der Berliner Juden ins Getto Litzmannstadt am 18. Oktober 1941 vom Gleis 17, Berlin-Grunewald, der erste Transport von vielen, die noch folgen sollten.

Meine Damen und Herren, meine lieben Freunde, bitte sorgen und kämpfen Sie mit mir dafür, dass solche industriellen Kindermorde nie wieder geschehen können.

Faschismus ist keine Meinung, Faschismus ist ein Verbrechen!

**Horst Selbiger, Ehrenvorsitzender
»Child Survivors Deutschland«**

Redaktion: Dr. Hans Coppi

Magdalenenstr. 19, 10365 Berlin
Tel.: (030) 55 57 90 83-0 Fax: (030) 55 57 90 83-8,
Internet: berlin.vvn-bda.de
E-Mail: berlin@vvn-bda.de

Wir bitten um Spenden für die Berliner VVN-BdA!

Spendenkonto: Postbank Berlin
IBAN: DE 18 1001 0010 0315 9041 05
BIC: PBNKDEFF